Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 15-16

Rubrik: 9. Vereinsleiterkurs : vom 11./12. Juni 1983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktion:
Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur.
Regionen Graubünden und Tessin. Leitartikel, Verbands- und Pro-Infirmis-Nachrichten.

Mitredaktoren:
Heinrich Beglinger (Koordinator)
Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen.
Region Nordwestschweiz (BE, SO).
Regionen Innerschweiz, Oberwallis und Gehörlosenbund.
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen.
Regionen Nord- und Nordostschweiz (BS, BL, AG, SH).
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach.
Regionen Zürich und Ostschweiz (SG, TG, GL, AI, AR) und Sportredaktion.

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz

Nr. 15/16
1. August 1983
77. Jahrgang

Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

9. Vereinsleiterkurs

vom 11./12. Juni 1983

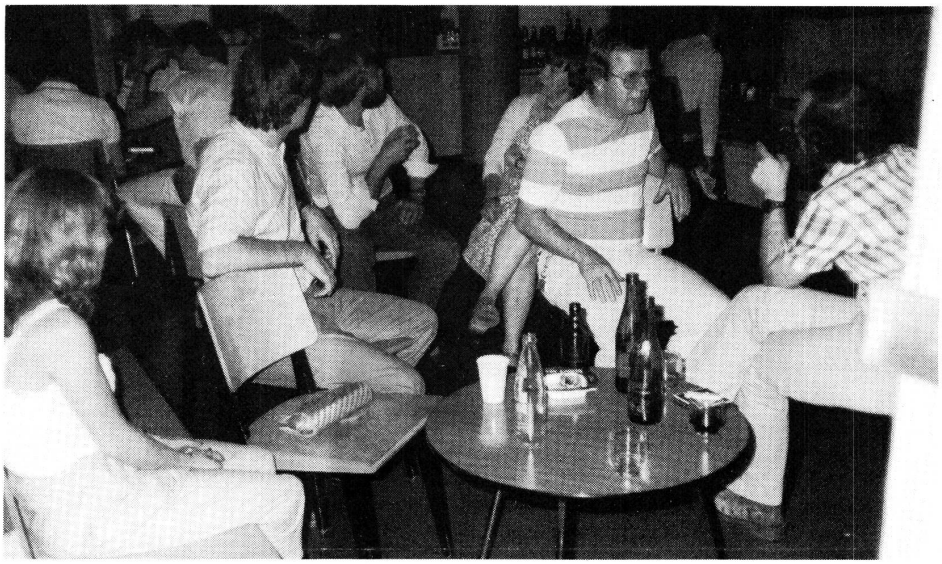
Wir müssen stets bedenken, dass ein jeder Mensch von anderer Art ist und sich von uns unterscheidet, was wir nicht ändern können.

Unter dieses Leitwort stellte Herr Hintermann, unser Referent, den diesjährigen Vereinsleiterkurs.

Zwischenenschliche Beziehungen in Vereinen

Zu diesem Thema hielt Herr Hintermann eine Einführung. «Das von mir vorgetragene Leitwort beinhaltet bereits den Ursprung aller Schwierigkeiten in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen. Wenn wir von Beziehungen sprechen, so meinen wir deren Schwierigkeiten. Ich habe nämlich noch nie zwei oder mehrere Menschen getroffen, welche in ihren Beziehungen nie auf Schwierigkeiten stossen. Das heisst aber nicht, dass sie sich ständig streiten. Sie müssen also gemeinsam einen Weg finden, auf dem sie trotz verschiedener Meinungen miteinander weiter verkehren können.
Das Ziel des heutigen Vereinsleiterkurses müsste sich also in erster Linie danach richten, wie wir diesen Schwierigkeiten begegnen können. Wie wir sie abbauen und wie wir lernen können, mit ihnen umzugehen.
Sobald zwei oder mehrere Menschen zusammen sind, so braucht es Spielregeln (= Abmachungen). Diese müssen von allen akzeptiert (= angenommen) und natürlich eingehalten werden, sonst kommt es bald zu ersten Schwierigkeiten.»
Herr Hintermann gab zu bedenken: «Je mehr Menschen zusammen sind, desto mehr einzelne Wünsche werden angebracht, aber es ist nicht möglich, jeden Wunsch zu berücksichtigen.
Das gibt zwei wichtige weitere Lehren:
- Je mehr Menschen zusammen sind, desto mehr Kompromisse werden vom Einzelnen gefordert, d. h., desto mehr muss er sich anpassen.
- Je länger eine Gruppe von Menschen zusammen ist, desto vielfältiger müssen die Spielregeln ausgearbeitet sein, und um so grössere Vorbereitungen braucht es von den Organisatoren.

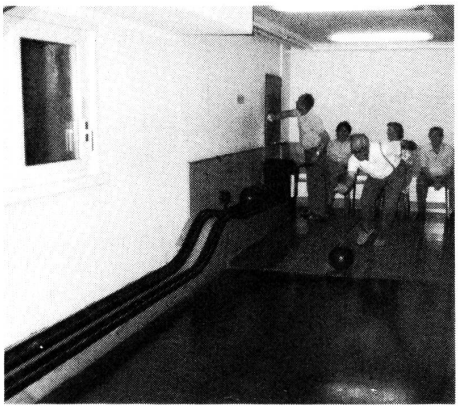
Überall, zu Hause in der Familie, in Vereinen oder im demokratisch geführten Staat, müssen wir Spielregeln haben, damit die Menschen möglichst gut zusammen leben können.
Im Staat sind es die Gesetze. Damit es nicht zu Schwierigkeiten kommt, müssen diese von allen eingehalten werden. Unsere Verantwortlichen sind unsere Politiker. Sie werden vom Volk gewählt und werden deshalb akzeptiert. Sie können ihre Verantwortung jedoch bei so vielen Menschen nicht alleine wahrnehmen. Deshalb haben sie viele Helfer. Diejenigen, welche darauf achten, dass die Spielregeln eingehalten werden, sind z. B. die Polizei und unsere Gerichte.



Abendliche Diskussionen.

Dass bei einer so grossen Gruppe am meisten Kompromisse gefordert werden, spüren die Minderheiten am besten. Auch die Gehörlosen sind eine Minderheit. Sie müssen in dieser grossen Gruppe ständig dafür kämpfen, dass ihre Wünsche in den Spielregeln genügend berücksichtigt werden.»
Anhand einer originellen Gruppenarbeit konnten wir selber erleben – es geht nicht ohne Spielregeln! Auch konnten wir erleben, dass die Spielregeln nicht für immer gültig bleiben, sondern immer der Situation neu angepasst werden müssen.
Nach dem Nachtessen ging's weiter. Wir besprachen die Gruppenarbeiten. Zum Abschluss gab Herr Hintermann eine **Einführung zum Thema** am Sonntag: **«Gefühle»**.
Nach getaner Arbeit zeigte uns Herr Kleeb Vi-

Bei der Morgenbesinnung.



Wer hier wohl gewinnt?

deoaufzeichnungen von den letzten zwei Fernsehsendungen «Sehen statt Hören». Es wurde eifrig diskutiert über die 10 Gebärdenthesen des SGB.
Am Schluss erholten wir uns unten in den Freizeiträumlichkeiten des Hauses. Es wurde gekegelt, Billard oder Tischtennis gespielt. Einige hielten sich beim Fussballautomatenspiel auf, plauderten miteinander oder führten angeregte Diskussionen.

Besinnungworte zum Sonntag

Wie am Tage zuvor schien auch heute die Sonne und lockte zum Morgenspaziergang. Um 9 Uhr versammelten wir uns unter den Bäumen auf Bänken zur sonntäglichen Besinnung.
Herr Hintermann erzählte uns die Geschichte zweier alter Männer, welche sich Sorgen machten, da sie in wenigen Tagen ihren 70. Geburtstag feiern sollten. Weshalb diese Sorgen? Sie hatten das Gefühl, es würde ihnen niemand gratulieren und sie würden ganz vergessen bleiben. Wie einsam und verlassen würden sie sich da vorkommen! Sie sprachen einander auch Mut zu: Es wird alles gut werden und einen schönen Tag mit vielen Gratulanten geben. Am Abend des Geburtstages trafen sich die beiden Männer wieder, und beide waren glücklich und zufrieden über den schön verlaufenen Tag, an dem so viele Menschen an sie gedacht hatten.
– Nun weshalb diese Geschichte?
Im alltäglichen Leben machen wir uns viele unnötige Sorgen. Wir sollen die Dinge auf uns zukommen lassen und uns nicht im voraus belasten mit unnötigen Sorgen.
Diese Geschichte passte gut zum nachfolgenden Thema:
Was hilft mir im Umgang mit Gefühlen?
Wir beschränken uns hier auf das Vereinsleben. Wir unterscheiden:

Eigene Gefühle

Ich bemühe mich, meine Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen, soweit es mir möglich ist.
Beispiel: Ich bin nicht einfach enttäuscht und mache die Faust im Sack, wenn ich die Wahl an der Vorstandssitzung verloren habe, sondern sage: «Ja, ich bin enttäuscht, dass ich die Wahl verloren habe, aber das ist mein Problem.»

Die Gefühle der Mitmenschen

Wenn ich das Gefühl habe, dass die Gefühle eines Mitmenschen mich betreffen, so spreche ich ihn an und nehme nicht einfach an, es sei so. Vielleicht handelt es sich nämlich einfach um ein Gefühl von mir.
Beispiel: Frage: Hast du eigentlich etwas gegen mich, du gehst mir in letzter Zeit immer aus dem Weg?
Antwort: Nein, aber es stimmt, ich habe mich in letzter Zeit stark mit etwas (XY) befasst und dich dabei vernachlässigt.
(War mein Gefühl vielleicht Eifersucht?)

In Gruppenarbeit machten wir Übungen, um zu lernen, über die eigenen Gefühle zu sprechen.

Die letzten Kursthemen befassten sich mit der Mitgliederwerbung und der Nachwuchsförderung in Vereinen.

Es ist nämlich immer schwierig, Nachwuchskräfte zu finden, wenn diese nicht genau wissen, was auf sie zukommt. Das gilt für alle Verantwortungsbereiche in einem Verein. *Deshalb sollte für jede Tätigkeit ein Pflichtenheft erstellt werden,* das genau umschreibt, was für Arbeiten und welche Verantwortlichkeit in diese Gebiete fallen. Auch der ungefähre Zeitaufwand sollte berechnet werden.
Dieses Pflichtenheft sollte allen interessierten Mitgliedern offen zugänglich sein. Das baut im Verein Missverständnisse ab, wenn jeder weiss, was der Präsident, Vizepräsident, Kassier usw. für Aufgaben, Pflichten und Kompetenzen hat.
Auch hier machten wir eine Gruppenarbeit und erstellten ein Pflichtenheft für ein Vorstandsmitglied.
Am Schluss diskutierten wir unsere Gruppenarbeiten. Pünktlich um 16 Uhr konnte Herr Hintermann den Kurs schliessen. Die Kursatmosphäre war, wie immer, angenehm und der Kurs prima geführt von Herrn Hintermann. Vielen Dank dafür auch an dieser Stelle.

Dank

Dem SVG speziellen Dank für die gute Organisation dieses Vereinsleiterkurses. Herr Waltz vom SGB hat einige Jahre diese Kurse in Zusammenarbeit mit dem SVG organisiert. Dieses Mal zum letztenmal. Herzlich danken wir Herrn Hanspeter Waltz für seine Mühe. Nächstes Jahr wird Herr Sandro de Giorgi dieses Amt ausüben.

Noch ein bisschen Statistik...

Kursteilnehmer:

1979: 11 Gehörlose und 3 Hörende aus 6 Vereinen
1980: 22 Gehörlose und 3 Hörende aus 9 Vereinen
1981: 20 Gehörlose und 3 Hörende
1982: 22 Gehörlose und 2 Hörende aus 8 Vereinen
1983: 34 Gehörlose und 1 Hörender aus 14 Vereinen

Also war das eine Rekordbeteiligung!
Der nächste Vereinsleiterkurs wird am 30. Juni und 1. Juli 1984 durchgeführt.
Wie viele werden daran teilnehmen – ob es eine neue Rekordbeteiligung gibt? *Hae.*

Redaktionsschluss

Nummer 17: 16. August
Nummer 18: 30. August

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 17: bis 22. August im Postfach 52, 3110 Münsingen.

Neugründung des Vereins «Forschungszentrum für Gebärdensprache»

Die GZ unterhielt sich mit der Initiantin, Frau Dr. phil. Penny Boyes-Braem. Frau Braem ist in Amerika aufgewachsen. Sie ist mit einem Schweizer verheiratet, Mutter zweier Kinder und wohnt in Basel. Frau Braem ist Psycho-Linguistin, das entspricht einer Sprachwissenschaftlerin. In Amerika hat sie grösseren gehörlosen Kindern Englischunterricht erteilt. Dort kam sie in Kontakt mit der Gebärdensprache. Sie hat diese Sprache nicht nur erlernt, sondern auch darüber Forschungsarbeit betrieben.

GZ: *Frau Braem, Sie beabsichtigen einen Verein zu gründen. Was für einen Verein?*

Frau Braem: Der Verein soll die Forschung der Gebärdensprache unterstützen.

GZ: *Welches werden die Aufgaben dieses Vereins sein?*

Frau Braem: Der Verein wird also zwei Aufgabenbereiche unterstützen.
1. Die Forschung der Gebärdensprache in der deutschsprachigen Schweiz. Also den Vergleich der verschiedenen Dialekte, die Geschichte und Entwicklung der Gebärdensprache.
2. Es soll auch ein Informationsaustausch stattfinden mit anderen ähnlichen Forschungszentren in Europa und in Amerika. Die Information soll allen interessierten Kreisen zugänglich gemacht werden.

GZ: *Frau Braem, weshalb haben Sie sich zur Forschung der Gebärdensprache in der deutschsprachigen Schweiz entschlossen?*

Frau Braem: Ich spüre, dass die Gebärdensprache in der Schweiz nicht anerkannt wird. Ich glaube, dass die Ursache zum grössten Teil auf mangelnde geeignete Information zurückzuführen ist. Viele Leute glauben, dass es keine echte Sprache ist. Forschungen zeigen jedoch, dass die Gebärdensprache z. B. ihre eigene Grammatik hat, die ebenso raffiniert ist wie die der gesprochenen Sprache.

GZ: *Wer soll Mitglied in diesem Verein werden?*

Frau Braem: Gehörlose und Hörende, alle wissenschaftlich interessierten Kreise, also Einzelmitglieder und auch Gehörloseninstitutionen, zum Beispiel Schulen.

GZ: *Frau Braem, weshalb gründen Sie zu diesem Zwecke gerade einen Verein? Wollten Sie sich nicht einfach an eine bestehende Gehörloseninstitution, z. B. SVG oder SGB, anschliessen?*